



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XXI. Die Fischer.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XXI.

DIE FISCHER.

Armuth ist es allein, Diophantos, welche die
 Künste
 Aufweckt, sie, die Mühen und Fleiß uns lehret;
 denn nimmer
 Lassen den Arbeitsmann die quälenden Sorgen ent-
 schlummern.

O 5

V. I. Diophantos ist ein Freund des Dichters, dem er diese
 Idylle zueignet. Sie ist als ein vorzügliches Gedicht lange be-
 kannt, aber ein Uebersetzer derselben hat mit nicht geringen
 Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Kenner dieser Schwierigkeiten muß
 ich wieder bitten, meine kleinen Anmerkungen am Ende des Buchs nach-
 zuschlagen, wenn sie sehen wollen, warum ich so und nicht anders
 übersetzte, oder welcher Erklärung ich in den ihnen bekannten
 Stellen gefolgt bin.

Wenn auch einer bei Nacht den wenigen Schlummer erhascht hat,
 Stürmen die Sorgen doch bald auf ihn zu, und stören ihn plötzlich. 5.

Unter der Hütte geflochtenem Dach, auf trockenem Moose
 Lag ein bejahrtes Paar von Fischersleuten beisammen,
 Hingelehnt an die laubige Wand, und nahe bei ihnen
 Lag am Boden ihr Handwerksgeräth, die Körbchen und Ruthen,
 Angelhaken und trügliche Köder, umwickelt mit See gras; 10.
 Schnür' und Bungen dabei und aus Binsen geflochtene Reusen,
 Garn' und ein Fell, auch stand ein bejahrter Nachen auf Walzen:

V. 10. Köder. Diese Köder bestanden nach dem Griechischen entweder in Blättern einer gewissen Pflanze, oder vielleicht auch in kleinen Stücken wollenen Zeuges, die durch ihre Farbe und Form die Fische täuschen sollten, weil es den armen Fischern an besseren Ködern fehlte.

V. 12. ein Fell. Diefs diente ihnen entweder zur Decke, oder sie brauchten das Leder desselben zu manchem ihrer Handwerksgeräthe.

Kurze Matten stützten das Haupt, und Kittel und
Mützen.

Dieß war aller Erwerb und die ganze Habe der
Fischer:

Weder Topf noch Tiegel war dort zu finden: das
alles 15.

Schien nur Ueberfluß ihnen, und ihre Gefährtinn
war Armuth:

Auch kein Nachbar ringsum; es spülte mit sanftem
Geplätscher

Um die verfallene Hütte von jeglicher Seite das
Meer an.

Noch war nicht auf der Hälfte der Bahn der
Wagen des Mondes,

Als schon wieder die Arbeit sie weckte, die Freun-
dinn; sie rieben 20.

Jetzt von den Wimpern den Schlaf, zum Gespräch
die Geister ermunternd:

V. 15. Weder Topf noch Tiegel. Statt Tiegel steht eigentlich im Griechischen eine Art von Maß.

V. 18. Man muß sich die Hütte der Fischer auf einer kleinen Insel oder Halbinsel in der Nähe von Syrakus denken.

V. 20. Arbeit steht hier statt, Gedanke an Arbeit; eigentlich konnten sie noch nichts sehn, und Licht hatten sie nicht. Freundin ist soviel als Gefährtinn.

Erster Fischer.

Alle lügen doch, Freund, die sagen, es würden
 die Nächte
 Kürzer im Sommer, wenn Zeus uns längere Tage
 verleihet.
 Tausend Traum' erschienen mir schon, und der
 Morgen ist fern noch.
 Täusch' ich mich nicht? was ists? verlängern sich
 etwa die Nächte? 25.

Zweiter Fischer.

Tadle nicht unverständlich den lieblichen Sommer;
 die Jahreszeit
 Ueberschreitet doch nimmer den Lauf nach eigenem
 Willen,
 Sondern die Sorgen verkürzen den Schlaf, und ma-
 chen die Nacht lang.

Erster Fischer.

Hast du Träume zu deuten gelernt? ich sah dir ein
 schönes
 Traumgesicht in der Nacht, das will ich zum Bes-
 ten dir geben; 30.
 Wie in den Fang, so können wir ja in die Traum'
 uns auch theilen.
 Dich übertrifft an Verstand doch keiner, und der
 ist der beste

Deuter der Träume, bei dem der Verstand die Deu-
 tung ihn lehret.

Uebrigens haben wir Zeit; was soll ein Fischer be-
 ginnen,

Der auf Blättern lieget am Meer, und im Sande des
 Ufers 35.

Nicht zu schlafen vermag? Licht siehst du nur im
 Prytaneion;

Aber das hat auch beständigen Fang, so sagen die
 Leute.

Zweiter Fischer.

Nun so erzähle den Traum, und entdeck' itzt alles
 dem Freunde.

Erster Fischer.

Gestern als ich schlief, von der nassen Arbeit er-
 müdet,

V. 36. *Prytaneion*. *Prytaneum*. *Prytaneen* waren öffentli-
 che Gebäude in mehreren vorzüglichen Griechischen Städten, die
 theils zum Versammlungsort gewisser Gerichtshöfe, theils zum Auf-
 enthalt verdienter Männer dienten, welche in denselben auf Kosten
 des Staats in ihrem Alter verpflegt wurden. Es wurde auch in den
Prytaneen zu Ehren der *Vesta* ein beständiges Feuer unterhalten, und
 dieß ist es, worauf die Bemerkung des Fischers eigentlich zielt.
 Der Sinn der Stelle ist: Wir arme Fischer haben kein Licht, wie
 dort drüben das *Prytaneum*, welches so viel Einkünfte hat, daß es
 ein immerwährendes Feuer und nieverlöschende Leuchten unterhalten
 kann.

(Ueberfüllet hatt' ich mich nicht; wir aßen bei-
zeiten 40.

Und nicht viel, erinnre dich nur!) da däucht mich,
ich stiege

Einen Felsen hinan; dann setzt' ich mich nieder,
auf Fische

Lauernd, und schüttelt' am Rohr den trüglichen
Köder hinunter.

Einer schwamm nun herzu: von Wildbrett träumet
im Schläfe

Immer der Hund, und träumend hab' ich mit Fi-
schen zu schaffen. 45.

Sieh, nun hing er am Hamen mir fest, und das
rieselnde Blut floß;

Und wie er zappelte, bog sich das Rohr in den hal-
tenden Händen.

Als ich die Arm' ausstreckte darnach, da fand ich
ein Stückchen

Arbeit, den großen Fisch mit den schwachen Eisen
zu ziehen.

Konnt' er nicht auch mich verwunden? so dacht' ich,
und: wirst du mich beißen? 50.

V. 43. Ich schüttelte die um die Angelruthe gewundene Schnur,
und mit ihr den Köder los.

Zweiter Fischer.

Fürchte dich nicht; das war ja kein Eid, du fandest den goldnen
 Fisch, wie du glaubtest, ja nicht; die Träume sind
 Lügen vergleichbar.
 Spähst du wachend indess, nicht träumend umher
 in der Gegend, 65.
 Dann zur Erfüllung des Traums nur fleischerne
 Fische gesucht!
 Dafs du nicht Hungers stirbst bei all den goldenen
 Träumen.

V. 65. Wenn du indessen den Einfall haben solltest, in jenen Gegenden, von denen dir träumte, wachend nachzusuchen, so warte ja nicht auf goldene Fische; suche dir fleischerne; denn nur auf diese allein konnte dein Traum dir Hoffnung machen.
